

# Rote Fahne

In Kiew sind die ersten Anzeichen des Frühlings zu bemerken. Zugvögel kehren aus dem Süden zurück; in zehn bis fünfzehn Tagen werden die Feldlerchen erwartet.

Auf die tropischen und subtropischen Pflanzen der Orangerie im Kiewer Botanischen Garten übt das wärmere Wetter einen günstigen Einfluss aus, Palmen und Orchideen treiben bereits junge Blätter. Auch die japanischen Kamelien stehen in Blüte.

№ 26 (530) | Organ des Kantonskomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons | 3. März 1937

## Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit

Die Weltgeschichte kennt keine Partei, die so stark den Interessen der Arbeiterklasse so ergeben und mit dem Leben der Arbeiterklasse und des gesamten werktätigen Volkes so eng verbunden ist, wie unsere bolschewistische Partei. Durch ihre Organisiertheit, Diszipliniertheit, ideologische Zusammengeslossenheit, prinzipielle Unversöhnlichkeit verzehnfachte unsere Partei die Kräfte des Volkes und führte es durch alle Schwierigkeiten hindurch zu den glänzenden Siegen des Sozialismus.

Die Partei Lenins-Stalins erwies sich stärker als alle Prüfungen und alle Feinde, die sich ihr in den Weg stellten. Ihre Kraft schöpfte die Partei in der voranschreitenden Klasse der heutigen Gesellschaft—in der Arbeiterklasse. „Nicht jedem ist es gegeben, Mitglied einer solchen Partei zu sein. Nicht jedem ist es gegeben, die Unbilden und Stürme auszuhalten, die mit der Mitgliedschaft in einer solchen Partei verbunden sind“ (Stalin).

Der Bestand der bolschewistischen Partei fügte sich nicht zufällig zusammen. In sie gingen die voranschreitenden Leute der Arbeiterklasse, die besten Vertreter des werktätigen Volkes, deren revolutionäre Standhaftigkeit beständig in der Tat geprüft wird.

Unsere Partei stand und steht stets auf der Wacht der Interessen der Arbeiterklasse, der Interessen des werktätigen Volkes. Die Partei reinigte sich regelmäßig von klassenfremden Elementen, von den Opportunisten, von den Leuten, die die Verbindung mit den Massen verloren haben, verbürokratisierten, —mit einem Wort, von allen, die nicht würdig sind, in ihren Reihen zu sein. Die Feinde der Arbeiterklasse verstehen ausgezeichnet, daß sie ihre Ziele nur erreichen und dem Volke Schaden zufügen können, indem sie Zerstreuung in die Reihen der Parteiorganisationen hineinbringen. Darum hüten die Bolschewiken stets mit besonderer Sorgfalt die Reinheit der Parteilisten.

Mitglied der bolschewistischen Partei zu sein, ist eine große Ehre und eine ebenso große Verpflichtung. Dort wo es sich um die Interessen der Werktätigen, um die Interessen der Heimat handelt—ob im Großen, ob im Kleinen,—dort muß der Kommunist stets voran sein. So war es in der Zeit des Faschismus—in der Illegalität, so war es in der Epoche des Bürgerkrieges, so ist es auch jetzt, in den Jahren der Stalinischen Fünfjahrpläne des Aufbaus des Sozialismus. Dies ist derart natürlich und so fest in

das Bewußtsein aller Völker der UdSSR eingegangen, daß es auch in der Kunst vielfache Widerspiegelung bekam. Erinnern wir uns auch nur der wundervollen Episode in dem Kinobild „Wir aus Kronstadt“. Der Feind griff an, er führte eine neue, damals noch nicht gelehene Waffengattung—Tanks—in den Kampf. Die Reihen der revolutionären Matrosen schwankten, sie flohen in Panik. Doch der Bolschewik-Kommissar rief: Kommunisten, stehen bleiben! Und die schreckliche Waffe des Feindes hörte auf zu wirken; mit den Kommunisten voran warfen sich alle auf den Feind und schlugen seinen Angriff ab.

Solche und noch hellere Episoden, im Kampfe und in der friedlichen Arbeit, können aus dem Leben laufende angeführt werden. In der Vorstellung der Werktätigen tritt die Gestalt des Bolschewiken richtig hervor als Gestalt eines Menschen, für den die Sache des Kommunismus, die Interessen der Arbeiterklasse, die Interessen des Volkes höher als alles im Leben sind. Grenzenlose Ergebenheit für die Partei, Ideentreue, kristalline Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Bescheidenheit, enge Verbindung mit den Massen—das sind die Züge, die den Kommunisten vor allem auszeichnen müssen. Diese edlen Züge sind leicht in einem beliebigen Beispiel des Lebens der Begründer, Lehrer und Leiter unserer Partei, der Partei Lenins-Stalins, zu erblicken, zu spüren, zu fühlen.

Unsere Partei hat niemals ihre Ziele und Aufgaben verheimlicht. Sie verheimlicht niemals die Schwierigkeiten, die mit der Erfüllung dieser Aufgaben verbunden sind. Und die Partei verlangt dieselbe Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit von jedem Kommunisten. Ein wirklicher Bolschewik, der der Partei selbstlos ergeben ist, hat vor der Partei nichts zu verbergen. Jeder Kommunist muß das Recht haben, so zu sprechen, wie auf dem Plenum des Zentralkomitees im Sommer 1926 der furchtlose Ritter der proletarischen Revolution Feliz Dzerzhinski sprach:

„Ihr wißt ausgezeichnet, worin meine Kraft besteht. Ich schone mich nicht... Und darum liebt ihr alle hier mich, weil ihr mir glaubt. Ich habe niemals geheuchelt.“

Ein wirklicher Bolschewik heuchelt niemals vor seiner Partei, vor der Arbeiterklasse, vor den Massen der Werktätigen. Doppelspielererei, Heuchelei, Betrug—alles dies sind vergiftete Waffen aus dem Arsenal unserer Feinde.

Die Bourgeoisie und ihre Parteien betrogen und betrü-

gen stets das Volk. Die Bourgeoisie und die bürgerlichen Politiker wagen es nicht, den werktätigen Massen die Wahrheit über ihre Ziele und Absichten zu sagen. Die Bourgeoisie lügt und handelt gegenüber dem Volke niederträchtig, wenn sie gezwungen ist, sich an dieses um Unterstützung oder Sympathie zu wenden. Genau so handeln die niederträchtigen Trotzkisten, Sinowjewisten, rechten Renegaten und das andere sowjetfeindliche Gesindel, das sich in unsere Partei geschlichen hatte, um durch Betrug, verdeckt seine Verräterarbeit zu treiben. Einer der Hauptzüge dieser Verbrecher ist die Doppelspielererei. Sie lebten mit der „Psychologie eines Handkoffers mit doppeltem Boden“, wie sich der faschistische Speichellecker Radel zynisch ausdrückte. Sie haben die ganze Zeit die Partei betrogen, die Arbeiterklasse betrogen. Sie wagten nicht, der Arbeiterklasse die Wahrheit über ihre räuberischen Absichten der Wiederherstellung des Kapitalismus in der UdSSR zu sagen.

Berlogenheit, Heuchelei, Betrug waren ihrerart die „ursprünglichen Kennzeichen“ aller kleinbürgerlichen Parteien, aller Opportunisten. Mit Heuchelei und Betrug ist die ganze Geschichte des Menschentums und des Sozialrevolutionismus angefüllt. Wieviel Kräfte mußten Lenin und Stalin, unsere ganze Partei aufwenden, um die Heuchelei der Menschewiki zu entlarven, die unter ihrer verlogenen Maske Opportunismus und Verräterei verbargen. Sie versuchten, nicht nur vor den Arbeitern und den Bolschewiki zu heucheln. Sie betrogen sich auch gegenseitig.

Die bolschewistische Partei, die den vollen Sieg der Arbeiterklasse auf einem Sechstel der Welt sicherte, war dem Volke gegenüber stets wahrheitsgetreu, forderte stets strengstens dieselbe Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit in ihrer Parteimitte.

Wir führen einen schonungslosen Kampf gegen die Feinde der Partei, die Doppelspieler, Heuchler. Wir müssen einen entschlossenen Kampf gegen jeden Versuch, selbst den kleinsten, führen, die Partei irrezuführen, gegen den Versuch, sie zu betrügen, ganz gleich, ob im Großen oder im Kleinen. Von der kleinsten Lüge bis zum großen Verbrechen ist es nur ein Schritt. Derjenige, der seine Partei im Kleinen betrügen kann, der macht auch vor einem großen Betrug nicht halt.

Absolute Wahrhaftigkeit gegenüber der Partei ist die allererste Pflicht des Bolschewiken. Nicht nur derjenige betrügt die Partei, der nicht die Wahr-

Ueber die Befreiung des Gen. V. I. MESHLAUK von den Pflichten des stellvertretenden Vorsitzenden des VKR der UdSSR und des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der UdSSR

### Beschluß des Präsidiums des ZVK der UdSSR

Das Präsidium des Zentralvollzugskomitees der Union der SSR beschliesst:

Gen. Valerian Iwanowitsch MESHLAUK von den Pflichten des stellvertretenden Vorsitzenden des VKR der UdSSR und des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der UdSSR zu befreien.

Vorsitzender des ZVK der UdSSR: M. KALININ  
Sekretär des ZVK der UdSSR: I. AKULOW

Moskau, Kreml, 25. Februar 1937.

Ueber die Bestätigung des Gen. V. I. MESHLAUK als Volkskommissar der Schwerindustrie der UdSSR

### Beschluß des Präsidiums des ZVK der UdSSR

Das Präsidium des Zentralvollzugskomitees der Union der SSR beschliesst:

Gen. Valerian Iwanowitsch MESHLAUK als Volkskommissar der Schwerindustrie der UdSSR zu bestätigen.

Vorsitzender des ZVK der UdSSR: M. KALININ  
Sekretär des ZVK der UdSSR: I. AKULOW.

Moskau, Kreml, 25. Februar 1937.

## 900 Combines, 400 Traktoren, 115 Lastautos bekommen die MTS der WD Republik

Die Partei und die Regierung erweisen den Kolchosen der Wolgadeutschen Republik eine neue grosse Hilfe.

Die Maschinen-Traktorenstationen unserer Republik bekommen in diesem Jahr 150 Traktoren TschTS, 200 Raupen-traktoren Marke „STS“ und Räder-Traktoren, 75-Traktoren „Universal“ verschiedener Typen (zur Bearbeitung des Bodens beim Anbau von Tabak, von Oelkulturen und Gemüse), 115 Lastautos und 900 Combines.

Ausserdem werden eintreffen: 1800 Traktoren-Pflüge, 2350 Kultivatoren und Schärer, 2300 Sämaschinen für Getreide, 30 Sämaschinen für Tabakanpflanzung und 10 Sämaschinen für Waldanpflanzungen, Vorrichtungen für die Combines beim Abernten der Sonnenblumen und eine grosse Zahl verschiedener Anhängervorrichtungen.

heit spricht, sondern auch derjenige, der vor der Partei ihm bekannte Tatsachen feindlicher Tätigkeit verheimlicht. Ein Kommunist-Schweiger, der von den Ränken des Feindes weiß und nicht seine Organisation davon verständigt, ist schon kein Kommunist, sondern ein Helfershelfer des Feindes. Solches Verhalten ist direkter Betrug an der Partei, und für einen solchen Menschen ist in ihren Reihen kein Platz.

Für den Kommunisten müssen die Interessen der Partei höher als alles sein; anders ist dies kein Kommunist. Vor der Partei, vor seiner Parteiorganisation ist es nötig, stets, in allem, bis zu Ende ehrlich und wahrhaftig zu sein.

Unsere Partei ist eine freiwillige Organisation, begründet

auf eiserner Disziplin. Die Hauptbedingung der Anwendung und Bewahrung unserer strengsten Disziplin ist die bewusste Ergebenheit für die Partei, die Ergebenheit für die Sache des Kommunismus. Unsere Partei vollbrachte und vollbringt heroische Taten. Als Vortrupp der Arbeiterklasse führt sie das Volk von Sieg zu Sieg. Die Kraft unserer Partei besteht in dem Edelmut und in der Klarheit ihrer Ziele, in der großen Lehre Marx-Engels-Lenins-Stalins, mit der sie ausgerüstet ist. Die unbesiegbare Kraft der Partei liegt in der Ergebenheit, Gestätigkeit, Ehrlichkeit ihrer Kämpfer.

(Aus dem Leitartikel der „Pravda“ vom 27. Febr. Radioübergabe.)



Briefe an die „Rote Fahne“

Aus Maienheim

Schon den ganzen Winter beschäftigt sich Joh. Betz (Maienheimer Kolchos) mit dem Verschleppen von Kolchosesigentum. Ungeachtet dessen, daß ihm vom Vorsitzenden der Kolchosverwaltung gesagt wurde, daß er das Brandstehlen einstellen und den Brand lieber in der Kolchosverwaltung fordern soll, hat er dies sein Handwerk immer noch nicht eingestellt. Er rühmt sich sogar noch damit.

Im Kolchos hat J. Betz in diesem Winter noch keine einzige Einheit verdient. Er steht einfach der Welt die Tüte und dem Kolchos das Eigentum weg.

Gegen ihn müssen strengere Maßnahmen ergriffen werden. Stachel

Der Maienheimer Kolchos ist noch lange nicht zur Frühjahrssaat vorbereitet. Das Inventar ist noch nicht zu 100 Proz. repariert. Die lebende Zugkraft ist noch in einen unbefriedigenden Ernährungszustand. Besonders wenig Aufmerksamkeit wird auf die Reparatur des Inventars für die Traktorenbrigaden gelenkt, welches in erster Reihe repariert werden sollte. Es fehlt manches Inventar, wie z. B. Eggen, noch gänzlich.

Es muß in der Vorbereitung zur Frühjahrssaat im Maienheimer Kolchos sofort einen Umschwung geben. K.

Aus Medemtal

Auf der Jahresabrechnung der Medemtaler Kooperation wurde die Arbeit derselben als ungenügend anerkannt und die Forderung an die Verwaltung gestellt, die Konsumenten besser zu bedienen. Aber bis heute ist noch kein Umschwung zu bemerken. Bis heute ist der Brothandel noch ungenügend gestellt.

Oft kommen wegen Brotmangel großes Schlangeastehen und Streitigkeiten vor. Man muß sich das Brot aus Ljanderhöb oder von dem 6 km entfernten Sowchos Nr. 105 holen. Hirse, Gerst, Roggen, Reis und andere Produkte sind nie zu haben, Konfekten ist nur eine Sorte vorhanden.

Frägt man aber den Vorsitzenden, wer an diesen Missetänden schuld ist, so bekommt man zur Antwort, der Nemwolgojus sei schuld daran. Ich glaube aber, daß dieses nicht ganz der Wahrheit entspricht, denn in dem Sowchosladen kann man alles bekommen. Mit diesen Ausreden kann man bloß seine Unbeweglichkeit und Unlust zur Arbeit bemänteln.

Wer macht der Medemtaler Konsument-Verwaltung klar, daß die Kooperation für die Konsumenten da ist und nicht umgekehrt.

Konsument

DEN LEHRERTITEL ZU TRAGEN IST EINE GROSSE EHRE UND PFLICHT UNSERER SOWJETLEHRER

Laut Beschluß des Zentral-Bollzugs-Komitees der UdSSR vom 10. April 1936 unterliegen alle Lehrer der Sowjetunion einer Attestierung. Alle Lehrer der Anfangsschulen, die keine Mittelschulbildung haben, werden verpflichtet, bis 1938 sich eine solche Bildung zu erwerben. In den unvollständigen Mittelschulen und Mittelschulen werden nur solche als Lehrer arbeiten können, die das zweijährige Lehrerinstitut beendet oder volle Hochschulbildung haben.

Es hat die Attestierung der Lehrer auch in unserem Kanton begonnen. Am 26. Februar wurden die ersten fünf Lehrer bei der unvollständigen Mittelschule in Besymjannaja attestiert. Als erste hat die Lehrerin Gen. Melnikowa den Titel als Lehrerin der Anfangsschule erhalten. Die Lehrerin Saizewa wurde unter der Bedingung attestiert, daß sie bis 1938

durch Fernstudium volle Mittelbildung erreicht. Beide Lehrerinnen Grefschenko wurden mit der Bedingung attestiert, daß sie bis 1938 sich durch Fernstudium Hochschulbildung erworben haben.

Die Attestationskommission im Bestande von 3 Personen wird alle Lehrer an Ort und Stelle attestieren. Die Attestierung verläuft in einer Form von Unterhaltungen, wobei besonders auf folgende Fragen geachtet wird.

- a) Wie man an seiner politischen Ausbildung arbeitet.
b) Wie man die Methodik verfolgt und wie man sich zur Stunde vorbereitet.
c) Wie man an seiner weiteren Ausbildung arbeitet.

Die Attestierung der Lehrer dient dazu, daß der Lehrer eine stärkere Begeisterung zur pädagogischen Arbeit bekommt. Die Haupteigenschaft des Sowjet-

Lehrers besteht heute in der Liebe zum Kinde; aus der Liebe zum Kinde wächst die Liebe zur pädagogischen Arbeit.

In der Arbeit unter den Lehrern müssen die von Lenin noch im Jahre 1922 erteilten Anweisungen als Richtschnur dienen: „Der Volkslehrer muß bei uns auf einer solchen Höhe stehen, auf welcher er in der bürgerlichen Gesellschaft niemals gestanden hat, nicht steht und nicht stehen kann.“

Die Anweisung Lenins im Jahre 1922 wird heute unter der Leitung des Gen. Stalin verwirklicht.

Niemals, nirgends und niemand in der Welt beschäftigt sich mit der Frage der Erziehung und des Unterrichts der Kinder, mit der Frage der Pädagogik so tiefgehend, wie sich damit unsere Partei und Regierung, unser Vater und Lehrer, Gen. Stalin, beschäftigen. Schmer



Jose Diaz Sekretär d. R.D. R.P. Spaniens

Letzte Meldungen aus Spanien

Paris, 28. Februar. Nach der Attake der Regierungstruppen im Sektor Morata de Tajuana erreichten die Republikaner gestern den Rayon östlich von San Martin de la Vega. Außerdem führten die Republikaner eine starke Attake auf Maranosa aus. Die Aufständischen halten in diesem Rayon noch einige Gebäude. Nach einer Artillerievorbereitung nahmen die Republikaner die nächsten Zugänge zu den Positionen der Aufständischen ein.

Asturische Front

In Oviedo rücken die Bergarbeiter den hartnäckigen Widerstand der Aufständischen brechend, auf der Straße Gonzalez Besada (südöstlicher Teil Oviedos) vor. Sie stürmten mehrere besetzte Gebäude. Ein Geschwader republikanischer dreimotoriger Flugzeuge in Begleitung vieler Zerstörerflugzeuge bombardierte Grado, Cornelana und die Stellungen der Aufständischen um Escampero.

Schlaffes Verhalten zur Viehzucht

Der Hühnerzuchtsoowchos Nr. 93 besitzt 39 Köpfe Großhornvieh, 31 Pferde und 6 Kamele. Dieses Vieh befindet sich zu 80 Proz. in einem unter-mittleren Ernährungszustand; nicht deswegen, weil der Sowchos vielleicht kein Futter hat (denn das besitzt der Sowchos in genügender Menge), sondern deswegen, weil die Viehzucht von seiten der Leitung des Sowchos stark unterschätzt wird.

Die 15 Pferde für den Transport wurden nicht an ihren Fuhrleuten angegliedert. Es herrscht volle Verantwortungslosigkeit zum Vieh. Die Pferde bekommen nicht das für ihnen ausgeschiedene Kraftfutter. Sie müssen aber Wege von 80-90 Kilometer zurücklegen und bekommen auf dem Weg nichts als Spreu oder Stroh zum

Fressen, ungeachtet dessen, daß der Sowchos nicht weniger als 140 Zentner gutes Schindjakheu besitzt. Der Direktor Kononenko erlaubt es nicht, den Pferden Heu zu geben.

Das Vieh kam auch durch seine Unweisung, die er gab, nicht mehr als auf einen Tag Futtervorrat beizufahren, halbe bis ganze Tage ohne Futter zu stehen.

Die Arbeiter waren im Herbst sich selbst überlassen. Die Leitung des Sowchos sagte sich ab, für sie Futter zu kaufen. Die Arbeiter kauften sich daher selbst Futter, dasselbe wird ihnen aber nicht beige-fahren. Eine Reihe Arbeiter beschäftigen sich mit Verschleppung von Futter.

Nicht besser steht es auch bezüglich der Versorgung der

Arbeiter mit Brand.

Eine der besten Arbeiterinnen des Sowchos, die Hühnerfüttererin Sophie Kramer, die un-längst eine Kuh bekam, reichte bei dem Direktor einen Gesuch ein wegen Erhalt von Futter. Das Gesuch wurde ihr abge-sagt, und sie war gezwungen, die Kuh abzuschaffen. Der Rechnungsführer Danneker, der Agronom und Hilfsdirektor konnten aber mit Leichtigkeit von der Wirtschaft zu je 5 Zentner Futter erhalten.

Die Arbeiter des Sowchos Nr. 93 sind mit dem Verhalten des Direktors Kononenko sowohl zu den Arbeitern als auch zu dem Vieh unzufrieden. Wir hoffen, daß er sich ändern wird.

Arbeiter

Wo die richtige Leitung fehlt

Die Leitung der Medemtaler Milchwarenfarm besteht aus dem Trio: Leiter der Farm M. Kern, Stellvertreterin G. Niesen und Brigadier S. Grasmück. Alle drei plus den Vorsitzenden des Kolchos J. Nansen haben die Farm ziemlich „im Streifen.“ Das kann man aus folgenden Kenn-ziffern sehen:

Von den 190 Kühen, die die Farm besaß, sind schon im Jahre 1937 einige krepiert. 19 Kühe sind in einen schlechten Zustand, 3 davon können sogar nicht allein aufstehen. Alle übrigen Kühe sind in einen mittleren und unter-mittleren Ernährungszustand.

Diese haarträubende Missetände kommen daher, daß sowohl die Kolchosverwaltung als auch die Leitung der Farm einfach aus Persönlichkeiten die

Arbeiter der Farm wechselten. Gegenwärtig hat man 14-17 jährige Mädchen als Melkerinnen angestellt, die physisch nicht imstande sind, ihre Arbeit zu verrichten.

Hier muß die Kantonland-verwaltung sofort eingreifen.

Bekanntmachung

Vom Nemkustprom-sojus wurde im Lj-sanderhöher Kanton ein Schusterartel namens des Gen. Or-shonikidse organisiert.

Das Artel nimmt Heimarbeiter auf. Die Leitung desselben befindet sich bei der Station Besymjannaja.

Unzulässiges Verhalten zur Erlernung der Kriegstechnik

Mit der Erlernung der Kriegstechnik und der Liquidierung des Analphabeten- und Halb-analphabetentums steht es in dem Maienheimer Kolchos sehr schlecht. Es ist niemand da, der diese Arbeit organisiert. Die Konsomolisten machten bei dem Vorsitzenden des Kolchos eine Anfrage nach Skie, um daß sich die Jugend wenigstens zu den Abgaben verschiedener Normen auf verschiedene Militär-Sportabgaben vorbereiten könne. Der Vorsitzende versprach, dieselben zu kaufen, hat es aber schon wieder vergessen.

Der Vorsitzende des Dorf-sowjets Gen. Fröhauß küm-mert sich überhaupt nicht um

die Schulung der Vorwehrrpfl-lichen in Maienheim. Man kann sich mit den besten Willen nicht entsinnen, wann er das letzte mal in Maienheim war. Konsomolist

Bekanntmachung

Ab 28. Februar 1937 beginnt der Notartisch beim Volksgericht seine Tätigkeit. Alle Anstalten, so auch Personen, die Notariatsabmachungen haben, können alltäglich, außer den Ruhetagen, von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags im Gebäude des Volksgerichts erscheinen. Leiter des Notartisches: B. Schmidt.

Für den Verantwortlichen Redakteur: S. Schäfer